

„Wachstumsfreundliche Defizitreduzierung“

B. Ullrich

Bericht von Dr. Lieschen Müller, Köln: Ja, so ein Politiker, der hat es doch schwer! Nehmen wir mal den Dr. Schäuble – ich will doch hoffen, daß dem sein „Doktor“ über alle Zweifel erhaben ist ☺. Früher war er mal Innenminister und jetzt muß er „Finanzen“ können. Der soll sich ja für den Posten nur geopfert haben, weil er dem Koalitionspartner die *Blamaasch* ersparen wollte – sagt man. Und nun soll der alles übers Geld wissen. Am 4. Mai ist der auf Einladung von der Kölner Handwerkskammer ins „Stapelhaus“ gekommen – eigens von Berlin! Im Rollstuhl! - und hat `ne Rede geredet über „nachhaltige und krisenfeste Haushaltspolitik“. Das hat mich natürlich stark interessiert, und so bin ich hin und rein – die Sicherheitsvorkehrungen waren wirklich ziemlich lasch. Also, man muß es ihm zugestehen – es war doch recht kurzweilig, immer mal gewürzt mit schwäbischem Humor und so. Und der hat uns die Finanzpolitik auch gut verkauft. Ne, so wie ein Autohändler, der einem eine Schrottkarre auf 3 Rädern als Luxusmobil andrehen will. Sehr geschickt, vor allem, weil sich ja aus dem Publikum mit so theoretischen Gelddingen keiner richtig auskennt. Da waren alles gestandene Handwerksleute zu Gast, die RICHTIG arbeiten und nicht „arbeiten lassen“, so wie das die Finanzleute hokusfokus mit dem Geld machen.

Im report-k.de war dann auch am gleichen Tag einiges über Schäubles Aussagen nachzulesen, z. B.: „Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist derzeit so hoch wie nie seit dem Zweiten Weltkrieg.“

Das stimmt sogar absolut gesehen, aber andersrum auch wieder nicht, denn *anteilig an allen Erwerbstätigen* ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 75,8 % im April 1998 auf 69,5 % im Januar 2012 gesunken.¹ So geht eben Politikererfolgssprech.

Was hat er denn noch so gesagt? So ungefähr sagte er:

„Schuldenmachen ist ja per se nicht schlecht, aber man muß sie im Griff behalten. Die Frage ist, steigen oder sinken sie.“

Im Griff behalten – solche Formulierungen kommen bei Handwerkern besonders gut an. Er hat dann sogar behauptet, daß ein Betrieb *nur mit Eigenkapital* „falsch aufgestellt“ sei. Ob das einer von den Gästen verstanden hat (außer eventuell anwesenden Bankfuzzis von der örtlichen Sparkasse), möchte ich mal bezweifeln. Schließlich gibt's keine Kredite ohne Zinsen, und im Gegensatz zu den Staaten müssen Handwerksbetriebe ihre Schulden immer begleichen. Und wie die Staatsschulden der BRD seit 1948 Jahr für Jahr angestiegen sind (trotz „Juliusturm“ in den 50er Jahren!), das könnte er sich ja mal aus den Statistiken heraussuchen lassen, für die nächste Büttenrede. Womöglich ist der Schäuble ein Opfer der üblichen Haushaltsdarstellung geworden, wo zwar die zu zahlenden Schuldzinsen neben den anderen Haushaltsposten aufgeführt werden, aber nicht die ständig anwachsende Grundsuld. So einen großen *Griff* hätte selbst der beste Handwerker nicht - DER Haushaltsposten sähe auch gar zu gruselig aus, daran möchte man gerade als „Zur-Abwechslung-mal-Finanzminister“ nicht andauernd erinnert werden!

Vielleicht sollte der Dr. Schäuble mal das Buch „Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt“ Band II Teil 1 von Johannes Rothkranz lesen. Dort wird ausführlich belegt, daß Staatsschulden nie beglichen bzw. getilgt, sondern immer nur umgeschuldet werden, wobei die zu zahlenden Zinsen - über einen längeren Zeitraum betrachtet – im Schnitt der jeweiligen jährlichen Neuverschuldung entsprechen. Für die BRD bedeutet dies, daß seit den „Startschulden“ der Währungsreform 1948 (= Ausgabe von D-Mark) diese immer nur umgeschuldet wurden, die für die Zinsen aufgenommene Neuverschuldung mithin im nächsten Wirtschaftsjahr zu den Altschulden hinzuaddiert wurde, auf die nun entsprechend mehr Zinsen (= neue Neuverschuldung) zu zahlen waren, usw.. Aber wenn in einer modernen Demokratie die Minister immer mal die Zuständigkeit wechseln oder der Finanzministerposten alle 4 Jahre anders besetzt wird, kann leicht der Überblick verloren gehen, ne?

Jedenfalls hat der Schäuble die „Unabhängigkeit“ der Bundesbank seit 1948 gelobt. Jo, die war so unabhängig, daß die BRD mittlerweile über 2 Billionen Euro Staatsschulden angehäuft hat. Und der

Kohl hätte drauf bestanden, daß die Europäische Zentralbank auch unabhängig sein muß. Unabhängig vom Volk und vom Parlament, versteht sich - nicht von den Finanzmächten.

Na, und – ich habs mir extra aufgeschrieben - dann hat der Dr. Schäuble hinsichtlich der Schuldenobergrenze noch gesagt: „Ich bin ein ziemlich normaler Mensch, und wenn was im Grundgesetz steht, muß man es erfüllen.“ Ich meine, an der Stelle hätten ein paar im Publikum geklatscht.

Hm, möglicherweise kennt der das Grundgesetz aber gar nicht wirklich, denn da steht auch drin im Artikel 20 Absatz 2: „Alle Staatsgewalt geht vom Volk aus“. Im November 2011 hat Schäuble vor den Bänkern aber gesagt, „wir in Deutschland sind seit dem 8. Mai 1945 zu keinem Zeitpunkt mehr voll souverän gewesen“. Mit anderen Worten, das Volk hat seit Kriegsende nie „alle Staatsgewalt“ innegehabt.

Mal so – mal so, je nach Zuhörerschaft; der müßte sich ja eigentlich schämen oder wenigstens rot werden! Anscheinend schämt man sich aber nach 40 Jahren im Bundestag für gar nix mehr!

Das mit den Schulden und dem Wachstum hat der Herr Finanzminister auch nicht so ganz verstanden. Auf einmal hat er den wohlklingenden Begriff „Wachstumsfreundliche Defizitreduzierung“ in den Raum geworfen. Ab 2016 dürfe Deutschland nicht mehr als 0,35 % vom Bruttoinlandsprodukt an Neuverschuldung aufnehmen. Bei einem Wachstum von 1 bis 1,5 % würden die Schulden gesenkt.

Ups... um das näher zu untersuchen, zitiere ich mal den Kollegen vom Schäuble, Dr. Gysi von den Linken².

„Der EU-Gipfel am 30. Januar 2012 hat den Fiskalvertrag für 17 Euro-Staaten und acht weitere Staaten mit Ausnahme Großbritanniens und Tschechiens beschlossen. Der Vertrag soll bis zum 1. Januar 2013 ratifiziert werden....

Jeder Staat darf nach dem Vertrag nur Schulden in Höhe von 60 Prozent seiner Wirtschaftsleistung haben. Wir aber haben Schulden von 83 Prozent unserer Wirtschaftsleistung, nämlich über 2.000 Milliarden Euro. Wir werden durch den Vertrag verpflichtet, den überschießenden Betrag von etwa 500 Milliarden Euro jährlich um 5 Prozent abzubauen. Das heißt, der Bundestag wird völkerrechtlich gezwungen, 20 Jahre lang jeweils 25 Milliarden Euro an Schulden abzubauen. Trotzdem dürfen wir noch eine Neuverschuldung von zunächst 0,5 Prozent und dann nur noch von 0,35 Prozent des Bruttoinlandsproduktes beschließen. Es handelte sich um 12 bzw. knapp 9 Milliarden Euro.“

Also, überlegen wir das mal fürs Haushaltsjahr 2013. Zum ersten Mal in der Geschichte der BRD sollen nicht nur die fälligen Schuldzinsen auf über 2 Billionen Euro gezahlt, sondern auch 25 Milliarden von diesen Altschulden getilgt werden. Und damit die Bundesfinanzagentur nicht ganz aus der Übung kommt, darf sie zugleich 12 Milliarden neue Schulden aufnehmen.

Wenn in einem Jahr Altschuldscheine mit unterschiedlichen Laufzeiten im Gesamtwert von 25 Milliarden auslaufen, wird normalerweise versucht, das Geld für die Auszahlung der Scheine durch Ausgabe neuer Schuldscheine herbeizuzaubern – der Volksmund nennt es „Peter anpumpen, um Paul zu bezahlen“, mithin eine Art Wechselreiterei. Nun dürfen aber gemäß Fiskalvertrag in 2013 nur ca. 12 Milliarden an Schulden neu aufgenommen werden. Woher sollen die fehlenden 13 Milliarden allein für die Altschuldentilgung kommen?

Zusätzlich müssen noch die Zinsen für die restlichen mindestens 1.975 Milliarden Euro Altschulden aufgebracht werden. Bei nur 1 % Jahreszinsen wären das allein schon fast 20 Milliarden und bei realistischeren 3 % 60 Milliarden Euro. Im Finanzplan für 2013 sind aktuell an Nettokreditaufnahme 19,6 Milliarden eingestellt – schon mal mehr als demnächst erlaubt, aber nicht genug für die Bundesschuldzinsbedienung. An Steuereinnahmen sind gegenüber 2012 knapp 7 Milliarden mehr eingepreist – eine wesentlich hypothetischere Zahl als die der fälligen Schuldzinsen. Ungefähr 10 Milliarden, hat Schäuble in seiner kölnischen Rede verkündet, gedenkt er bei bisher säumigen Steuerzahlern einzutreiben, wobei ich viel Vergnügen wünsche!

Und wenn Schäuble auf die Idee kommt, das fehlende Geld für den Schuldendienst bei den Bürgern

und Unternehmen über Steuern einzutreiben, so treibt der Geldentzug die Wirtschaft (Unternehmen und Privatleute) schnell in den Kollaps, da mangels Liquidität und Kreditwürdigkeit sowohl Produktion als auch Konsumption schrumpfen müßten. Das wiederum läßt die Steuereinnahmen schrumpfen und würde den Staat dazu zwingen, doch wieder Kredite bei den Banken aufzunehmen, um die Konjunktur „anzukurbeln“. Irgendwas zum *Abwracken und anschließend mit Steuergeld neu kaufen* wird sich schon finden lassen. Dann geht das Spiel von vorne los und der Schäuble kann sich seinen „ausgeglichenen Haushalt 2016“ genau so an den Hut stecken, wie vorher schon die Finanzjongleure Eichel und Steinbrück!

Für seine bei näherer Betrachtung nicht sonderlich logischen Ausführungen hat Schäuble dann vom Kreishandwerksmeister „aufgrund seiner Verdienste“ (??) die *Ehrennadel in Gold*, die höchste Auszeichnung des Kölner Handwerks, bekommen. Daß er für seine „Verdienste“ um die Auslieferung Europas an die internationale Finanzmafia den Karlspreis 2012 erhalten hat, ist ja nachvollziehbar. Aber dafür, die braven Handwerker mit der „wachstumsfreundlichen Defizitreduzierung“ zu veräppeln, wäre ein handgeschmiedeter Nasenring aus 12 fünfzackigen Sternen angemessener gewesen.

1 Erwerbstätige im April 1998: 35.860.000, davon sozialvers.pflichtig 27.207.800 = 75,8 %, Erwerbstätige im Januar 2012: 41.090.000, davon sozialvers.pflichtig 28.575.000 = 69,5 %

2 Sitzung vom 29.03.2012, Bundestagsprotokoll 17/17172